



---

## Bericht zur IFLA-Konferenz 2010 in Göteborg

Der 76. World Library and Information Congress der IFLA fand vom 10. bis zum 15. August 2010 in Göteborg, Schweden, statt. Die Nähe zu Deutschland ermöglichte es wieder vielen deutschen Freunden des IFLA-Kongresses anreisen zu können und die Nachfrage nach BII-Stipendien war entsprechend groß. Umso mehr freue ich mich, dass ich zu den Stipendiaten gehören durfte. Der folgende Bericht gibt einerseits einen Einblick in meine Tätigkeiten während des IFLA-Kongresses und kommentiert andererseits den Kongress selbst.

### 1. Corresponding Member der IFLA Sektion 9 *Library Services to People with Special Needs*

Seit 2009 bin ich Corresponding Member in der IFLA Sektion 9 *Library Services to People with Special Needs*. Nachdem das diesjährige Mid-Year-Meeting unter meiner Organisation im März 2010 an der Humboldt-Universität zu Berlin stattgefunden hat, war ich in einige Projekte aktiv eingebunden. Dazu gehörte eine umfassende Neustrukturierung der Informationspolitik der Sektion. Zum ersten Mal wird es ab 2011 keinen Sektions-Newsletter mehr geben. Dafür werden die Anstrengungen auf die dynamischere Website und Facebook gebündelt. In Berlin und Göteborg hatten wir intensive Diskussionen über Sinn und Unsinn von Newslettern und vor allem über die Frage nach Zielgruppe und Nutzungshäufigkeit. Der Wert der investierten Zeit im Verhältnis zu seiner Verbreitung wurde stark in Frage gestellt. In Zukunft soll verstärkt die Website genutzt werden, um über Mitglieder und Informationsangebote zu informieren. Dazu gehört, dass über die Aktivitäten der Mitglieder berichtet werden soll (wer hält wo einen Vortrag, wer ist wo in welchem Projekt involviert, wer hat eine interessante Publikation verfasst), um vermehrt das Potential der Experten innerhalb der Sektion zur aktiveren Advocacy zu nutzen. Zudem sollen auf der Website vermehrt thematisch zugehörige Konferenzposter als pdf gesammelt werden und – angedacht – auch Open Access Publikationen von Mitgliedern der Sektion.

Ebenfalls diskutiert wurde in unserer Sektion die Frage nach Satellite Meetings und Vorkonferenzen. Mehrheitlich wurde angesprochen, dass man sich entweder den IFLA Kongress oder das Mid-Year-Meeting leisten kann und wenn man schon beides finanziert bekommt, dann wäre ein Satellite Meeting auf gar keinen Fall mehr möglich. Diese finanziellen Probleme wurden sehr deutlich durch die große Zahl abwesender Sektionsmitglieder, die sich die Reise nicht leisten konnten. Innerhalb der Sektion diskutierten wir über eine eintägige Vorkonferenz, die auf dem Kongressgelände stattfinden könnte.

## **2. Kommunikation während des Kongresses**

Die neue Informationsstrategie der IFLA war während des gesamten Kongresses deutlich sichtbar: Zum ersten Mal gab es Buttons mit der Aufschrift „Official IFLA Blogger“ und die virtuelle Präsenz des Kongresses war enorm. Die IFLA-Twitterer waren überall und haben über einzelne Vorträge berichtet, Zitate verbreitet oder einfach nur nach einem guten Restaurant für die Mittagspause gefragt.

Sehr gut gefallen haben mir die Weblogs, insbesondere die deutschen Beiträge, die nicht nur Informationen aus Vorträgen massenhaft weiter verbreitet haben wie bei Twitter, sondern einzelne Schwerpunkte reflektiert und kommentiert haben. Dazu gehört zum Beispiel der Beitrag über Sprachen.

Wenig gefallen hat mir der IFLA Express, der im Vergleich zur Website, den Weblogs und Twitter schlecht abgeschnitten hat. Die Beiträge waren wenig spannend zu lesen, es gab verhältnismäßig wenige Exemplare auf dem Kongressgelände und die sprachliche Qualität war (im deutsche IFLA Express) teilweise erschreckend.

## **3. Vorträge**

In diesem Bericht möchte ich nicht auf einzelne Vorträge eingehen. Ich denke, dass diese hinreichend über Twitter kommentiert sind. Stattdessen möchte ich über die Rolle der Moderatoren sprechen. Auch dieses Jahr gab es hervorragende Moderatoren, deren Arbeit vor der Konferenz man selten sieht, die aber einen unschätzbaren Beitrag leisten. Dieses Jahr fiel es mir nun verstärkt auf, dass es ausgerechnet die Moderatoren waren, die ihre Rolle unbefriedigend ausgefüllt haben: dazu gehört, dass ein Moderator allen Referenten die gleiche Zeit einräumen sollte und nicht dem ersten Referenten 10 Minuten mehr Redezeit gewährt, die dann spontan von allen anderen Rednern genommen wird. Dazu zählt auch, dass Moderatoren die Redner zur

Einhaltung der Redezeit bewegen sollten und gegebenenfalls einschreiten müssen. Eventuell wäre ein Hinweisblatt für Moderatoren und deren Arbeit von Nutzen.

#### **4. Poster Session**

Neben Henning Mankell war der heimliche Renner dieses Jahr die Poster Session. Bereits vor der ersten Session sah man die ersten Herausgeber von Fachzeitschriften durch die Reihen schreiten und die Verantwortlichen stritten sich förmlich um die auf der Poster Session präsentierten Projekte und möglichen Publikationen in ihren Zeitschriften. Und es stimmte: die Poster waren wirklich spannend. Umso bedauerlicher, dass wie fast jedes Jahr der Abstand zwischen den Posterwänden so gering war, dass man zu den Hauptausstellungszeiten als Teilnehmer kaum vorwärts kam bzw. überhaupt keinen Zutritt erhielt. Ein kleiner Wermutstropfen war, dass einige Posterwände leer blieben; möglicherweise auch auf Grund mangelnder finanzieller Ressourcen.

#### **5. Organisation der Konferenz**

Ich möchte meinen Bericht mit einem großen Kompliment an die lokalen Organisatoren abschließen. In einer dermaßen kurzen Zeit eine derart gut organisierte Konferenz zu organisieren ist eine Kunst, die nicht jedes Organisationsteam so gestemmt hätte. Die Eröffnungsparty hatte gute und prägnante Sprecher; der Auftritt der Coverband von Abba war nur das Sahnehäubchen. Die freiwilligen Helfer waren überall und konnten einem immer weiter helfen. Auch das Konzept der international bekannten Plenary Speakers wie Henning Mankell oder Hans Rosling war eine Bereicherung.

Ich freue mich, die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt bekommen zu haben, um vor Ort zu sein und den Kontakt sowohl zu den internationalen Kollegen aufrecht zu erhalten als auch den Kontakt zu den deutschen Kollegen verstärken zu können.